

wo der Präsident der Vereinigten Staaten sich in Paris mit europäischen Ministerpräsidenten und Ministern an den Konferenztisch setzte, begab er sich seiner Persönlichkeit und wurde fesslicher unter Befehlen, und zwar, wie sich herausstellte, ein Diktator unter Weiskens des Rufes. Von Washington aus hätte Wilson seinen Willen durchsetzen können, und über den Willen des Präsidenten des großen Staatswesens im Westen hätte man sich in Paris nicht leichtig hinweggesetzt.

Wilson beging den Fehler, aus dem Mann herauszutreten, den sein Amt ihm verlieh, und seine profanische Person in den Vordergrund zu stellen. Der glatte Prophet, der das hohe Lied von der Menschheitsverbündung und der Völkerverbrüderung gelungen hatte, entpuppte sich zwischen dem armenen Clemenceau und dem tüchtigen Lloyd George als Schwammkaffee, der nicht über die Kraft verfiel, seine Theorien in der Praxis durchzuführen.

Das ist der Gesamtindruck, den die beiden letzten Bände der „Vertraulichen Papiere des Obersten Hofes“ vermitteln. Wilson fragliche Schwäche war, daß er sich zu leicht umhimmeln ließ. Seine eigenen Ideen waren oft oder doch auf gemein, aber sie blieben eben Ideen. So geht aus einem Briefwechsel mit Soule u. a. auch hervor, daß er die Absicht hatte, den Eintritt Amerikas in den Krieg von einer bindenden Garantie der Alliierten abhängig zu machen, daß ein geregelter Friede geschlossen würde, ein Frieden, bei dem das beste Einzelinteresse von Amerika festgesetzt würde. Soule ziel aber von der Bestätigung der Alliierten auf eine solche Bedingung ab, und Wilson ließ den Plan folgen. Daß England und Frankreich in ihrer Verdrängung jede gewinnliche Garantie gegeben hätten, ist sicher. Nach dem Zusammenbruch der Weltmacht war es zunächst zu spät für einen amerikanischen Frieden — aber noch ist nicht aller Tage Abend. A. W. J.

Gefängnisstrafen im Kyriber Bauernprozeß.

In dem Landfriedensbruchprozeß aus Anlaß der großen Bauerndemonstration in Kyriber, bei dem es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam, wurde heute das Urteil verkündet.

Wegen Landfriedensbruchs wurden bestraft: der Angeklagte Godes zu vier Monaten Gefängnis, die Angeklagten Etschloff, Eberwein, Wade, Langhoff, Wenzel, Winter, Uffig, Dödel und Uffig zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte Kleine erhielt wegen Landfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt in zwei Fällen eine Gefängnisstrafe von drei Monaten Gefängnis. Landfriedensbruchs in zwei Fällen außerdem 180 und 50 M. Geldstrafe. Angeklagter Diehrte wegen Landfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten Gefängnis. Angeklagter Wieg wegen Landfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt eine Gefängnisstrafe von vier Monaten Gefängnis und wegen öffentlicher Beleidigung eine Geldstrafe von 50 M. Angeklagter Dödel erhielt wegen öffentlicher Beleidigung eine Zuchthausstrafe von 50 M. Angeklagter Wade wurde öffentlicher Beleidigung außerdem eine Geldstrafe von 150 M. Den Verurteilten wurden außerdem Gebühren von 100 bis 300 M. auferlegt. Die übrigen Angeklagten, darunter auch Herr von Penn, Schreiber und Frau von Klüppel, wurden freigesprochen.

Den zu Gefängnisstrafen verurteilten Angeklagten wurde eine Bewährungsfrist von vier Jahren bewilligt mit der Begründung, daß sie noch nicht vorbestraft seien und nur in Erregung gehandelt hätten.

Stumpfsinniger Rede.

Von Karl Gillingner, Mönche.
Es ist gar nicht wahr, daß die Zeitgenossen nicht begreifen können, daß sie nicht operierfähig sei. Nun ja, sie läßt gewisse Arbeiter verhungern, aber wenn z. B. ein geschäftstüchtiger Drechslermeister in geschäftlicher Zeitverweigerung von Berlin nach Paris schauelt, so ist das eine große Kulturarbeit, daß mit Recht Zehntausende ihn umjubeln, daß die Behörden ihn empfangen und daß sein Gaudium aus allen illustrierten Blättern den Lesenden anzuwehen. Der Regulus wird nicht gezeichnet.

Oder wenn irgendein Zeitgenosse ein leeres Faß um die Welt rollt, auf einem Bein von Halle nach Tokio klappt oder auch nur fünfzig Weisheiten hinterinander frist, ob es nicht nicht genug Vorleser, die die Denkmäler zu frönen, nicht genug Zuhörer, um ihren Namen zu vernehmen und — nicht genug Dummköpfe, um ihnen „Burrer“ zu schreiben.

In Amerika hat ein Lappan einen mühseligen Gedichtes erlangt, indem es zu Stunden ohne Pause schloß, der Schatzpatron dieser Langsamkeit ist nicht die Welle Lappan, sondern St. Weil. Ein anderer Geistesstille brachte das Kunststück fertig, vier Tage und vier Nächte hindurch ununterbrochen Klavier zu spielen. (Ehre, wenn Ehre überflüssig, Mozart wurde im Armeergroßbeizigt). Und ich bin neugierig, wann endlich der Mann ein Denkmal erhält, der am längsten in der Welt höflich kann.

In Berlin hat wieder Lappan ein junges Schauspielers den bisher von Amerika gehaltenen Rekord in Dauerredet gebrochen. Langelang hat der Mann geredet (daß sich der Redeschlag zu etwas entgegen läßt), mehr als hätte der Gefährliche von einem Arzt untersucht werden, — der Arzt hätte lieber die Zuhörer untersucht lassen. Natürlich spricht aus mir der tolle Red. Auch ich möchte einmal so beglückelt gelehrt werden, aber nur ein Redeschlag hat er die Chance, — stiers wie dreimal können wir um unsern 50. Geburtstag nicht feiern, sonst fällt's auf. Und deshalb beschloß ich: „Karthen, dich

Gefährliche Zuspitzung des Eisentkonfliktes.

„Wir fordern Sozialisierung.“

„Wir fordern Sozialisierung“, das war der Grundgedanke der Stellungnahme des Vorstandes des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands (alter Verband), der geteilt zum Eisenkonflikt Stellung nahm. Es wurde erklärt: „Das Verbrechen der Unterneher müsse auf eine wirtschaftlichen und politischen Katastrophe führen. Dieser Gefahr gegenüber dürfe die Regierung nicht stillschweigend verhalten.“ Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes ist der Ansicht, daß es Aufgabe der Regierung sein müsse, einzutreten zu prüfen, ob nicht die Zeit gekommen sei, den Privatnehernehmern die Vermögensgegenstände über dem mittigen und umfangreichen Produktionsmittel zu enteignen.

Nichtigkeitsklagen der Industriellen. Schadensersatzklagen der Arbeiter

Der Nichtigkeitsklage Nordwest hat die Nichtigkeitsklage darüber, ob der Schadensersatz vom 27. Oktober rechtskräftig ist, beim Arbeitsgericht in Duisburg eingereicht. Der Schadensersatz ist auf den 16. November festgesetzt worden. Die Gewerkschaften werden voraussichtlich heute eine Entscheidung darüber fällen, ob Gegenklagen auf Schadensersatzklagen eingereicht werden soll. Man will insbesondere verhindern, durch diese Klagen, die beim Arbeitsgericht in Eisen eingereicht werden sollen, einen früheren Termin für die Verhandlungen über die Nichtigkeitsklagen zu erhalten. Eine Konferenz des Gewerkschaftsrates deutscher Bergarbeiter unter Vorsitz des Zentralrats am 20. Oktober in Berlin wird sich mit dem Schadensersatzklagen beschäftigen, weil sie durch ihre ungelieblichen Maßnahmen Entlassungen und Weiterstellungen im Bergbau notwendig gemacht haben.

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung gegen Arbeitslosenunterstützung.

Aus Berlin wird gemeldet: Unbehagen über die Entscheidung im Sprundverfahren hat der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung einsehend die Frage geprüft, ob die Arbeitnehmer, die von der Arbeitslosenversicherung in der Nordwestdeutschen Eisenindustrie bestritten sind, Arbeitslosenunterstützung erhalten können. Er muß jedoch die Frage verneinen.

Er beantragt die Massenentlassung als eine Aussperrung. Arbeitslose, die ausgesetzt sind, dürfen aber nach § 94 Abs. 1 des B. G. während der Dauer der Aussperrung keine Arbeitslosenunterstützung erhalten. Dabei ist zu prüfen, ob die Beschäftigten in die Aussperrung unter Tarifvertrag erfolgt ist oder nicht. Es ist der Reichsanstalt nach der Stellung und Entstehungsgeschichte des Gesetzes zweifelhaft, die Gründe und Ziele einer Massenentlassung nachzuweisen und davon die Gewährung oder Verweigerung der Arbeitslosenunterstützung abhängig zu machen. Die Vertreter der Reichsanstalt sollen nach dem Willen des Gesetzgebers nicht mit der Entscheidung befaßt werden, ob die Arbeitslosenunterstützung berechtigt ist. Neben dieser Unparteilichkeit sollte der Gesetzgeber aber auch die finanzielle Leistungsfähigkeit der Versicherung für die eigentlichen Arbeitslosen prüfen, um die Beschäftigten im Reichsanstalt erkennen lassen. Der Ausschuss des unmittelbaren Kampfes für die Versicherung sollte zunächst die eigene Verantwortung der

Kampfbereit für ihre schwerwiegenden Ansprüche anzuheben lassen.

Die weitere Frage, in welchen Fällen Arbeitnehmer, die durch die Aussperrung mittelbar arbeitslos geworden sind, unterstützt werden dürfen, weil die Verweigerung der Arbeitslosenunterstützung eine unbillige Härte wäre, wird bei dem Umfang des Komplexes eine besondere Bedeutung gewinnen. Da sich die Aussperrung über den Bezirk eines Landesarbeitsamtes hinaus erstreckt, ist der Vorstand, durch zwei unparteiliche Sachverständige, für die Entscheidung der einzelnen Fälle zuständig. Er ist hierbei an die Bestimmungen des Vermittlungsrats vom 27. März 1928 gebunden, er wird innerhalb dieser Vorschriften die Notwendigkeit der Massenentlassung zu befrachten ist, in Betracht zu ziehen haben.

Wiedereinstellung auf Reichsbefehl?

Das Zentrum gegen Privateigentum. Im Preussischen Landtag verhandelt die Regierungspartei, Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum über einen gemeinsamen Antrag zur Arbeiterausperrungen in der westlichen Metallindustrie.

Das Zentrum hat schon eine Interpellation eingebracht, in der die Ausperrung von mehr über 200 000 Arbeitern im Ruhrgebiet, die durch die Beschäftigten der Reichsanstalt und dem Staatsministerium gestützt wird, ob es bereit ist, die Reichsregierung zu veranlassen, dafür Sorge zu tragen, daß verbotlich erklärte Schadensprüche von dem Tarifverweigerer zurückgeführt werden.

Die Reichsregierung solle ferner veranlaßt werden, durch sofortige gesetzliche Maßnahmen die Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter durchzuführen und den ausgesetzten Arbeitern die Zeit der Beschäftigungslosigkeit die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung zu zahlen.

Wenn das Zentrum den Standpunkt erteilt, daß die Privatindustrie von Staatswegen durch die Arbeitslosen, genommen werden kann, gegen ihren Willen Arbeiter zu beschäftigen, so ist das reiner Sozialismus und Volkswirtschaft.

So, schlimmer als das: denn in der sozialistischen oder bolschewistischen Wirtschaft trägt der Staat wenigstens die Kosten solcher Maßnahmen. Das „Privateigentum“ an den Bergwerken ist dem Übergang nicht mehr die Rede, so daß diese Frage ansteht, wie das Zentrum seinen Antrag mit den Bestimmungen der Reichsregierung über den Schutz des Privateigentums vereinbaren will. Die Reichsregierung ist einseitig einseitig dem Zentrum in dem letzten Eisenkonflikt immer: die Arbeiter verließen gegen die Staatsordnung, wenn sie sich dem Schadenspruch nicht fügen. Aber worauf stützt sich denn die Reichsregierung, wenn sie nicht auf die Verfassung? Und wenn das Zentrum diese Verfassung nicht respektiert, wenn sie das Privateigentum nicht anerkennt, wenn sie sich da auf die Staatsordnung bezieht?

Durch den Zentrumsantrag wird der Eisenkonflikt im Wesen aus einem Einzelstreikfall zu einer entscheidenden grundsätzlichen Verfassungsklage. Es geht um Privateigentum oder Sozialisierung, um das Kernproblem der ganzen Reichsverfassung.

Demokratischer Antrag.

Auch die demokratische Landtagsfraktion hat eine große Anfrage an den Ruhrsprund eingebracht, worin sie erklärt, daß das Recht der Parteien die Verbindlichkeits-

klärung eines Schadenspruches vor dem Arbeitsgericht anzuerkennen, unbillig sei. So lange aber das Arbeitsgericht nicht entschieden habe, müßte die Staatsanwaltschaft und Rechtsbehörden aus dem Bereich des Reiches gemindert werden. Die Staatsregierung soll erklären, welche Maßnahmen getroffen seien, um in den drückenden Notfällen Hilfe zu leisten und ob die Gemeinden bei Durchführung der Notmaßnahmen auf Staatsbeihilfe rechnen könnten.

Beschluß der sozialdemokratischen Landtagsfraktion.

Nachdem gegen die Beschlüsse innerhalb des internationalen Ausschusses der preussischen Regierungspartei, einen gemeinsamen Antrag anlässlich der Arbeiterausperrungen im Ruhrgebiet zur Debatte zu stellen, gelehrt waren, trat in den Endabstimmungen die sozialdemokratische Landtagsfraktion nochmals zusammen, um nun auch ihrerseits einen Sozialdemokratischen Beschlusses zum Ausdruck bringt, daß die Staatsregierung aufzufordern sei, mit allem Nachdruck auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß dem Schadenspruch ihrer Fraktion Tarifbruch der Unterneher zurückgewiesen. Weiter soll mit der Reichsregierung gemeinsam geprüft werden, wie der durch die Massenentlassungen entstandene Schaden eingestrichelt werden kann. Es nun von allen Fraktionen Einzelanträge zu den Arbeitsämtern im Ruhrgebiet vorgelegt sind, dürfte der Landtag heute noch auf seiner abschließenden Sitzung zusammenkommen, sondern die Einzelanträge nach längerer Debatte an die Ausschussberatung überweisen.

Auf der Suche nach dem Ausweg

Der „Vorwärts“ meldet aus Bochum: Dem Allen zunächst nach werden die nächsten Tage des Kampfes in der Metallindustrie im Zeichen der Vorbereitung einer von dritter Seite angebahnten Vermittlungskaktion stehen. Der Reichsanstalt, dem Reichsministerium sowie dem Reichsarbeitsministerium in enger Fühlung mit den Spitzen der Gewerkschaften und der Unternehmern. Daneben sollen offizielle Verhandlungen zwischen Bochum und dem Gewerkschaftsleiter des Zentrums mit der Zentrumsfraktion nachbesehenden Industriellen ausfallen. Auf welcher Verhandlungsstufe die zuständigen Berliner Instanzen ihre Zustimmung zu äußern gedenken, steht noch nicht fest.

Aus Essen wird gemeldet: Von industrieller Seite wird die Sache günstig beurteilt. Man erwartet hier, daß die Arbeit bald wieder aufgenommen werden könne.

In der südbadischen Hauptstadt wurde der Entwurf des Volkskammerbeschlusses bekanntgegeben, nach dem es heißt in ganz Südbaden überhaupt keine Volkswahl mit einer Winderbeisprache als Schulpräge geben soll. Für Winderbeisprachen sollen jedoch in den unteren Klassen der Volkswahlen mit der betreffenden Winderbeisprache eingerichtet werden, doch muß in diesen der Wahlkreis und Geographievertrieb in fertiger Sprache erfolgen. Der Entwurf hat mehrere Erörterungen unter den Winderbeisprache angehörigen hervorgerufen.

Die polnische Postel führte in Remberg zur Ermittlung der Teilnehmer an den künftigen Zusammenkünften anderer polnischen und ukrainischen Studenten am letzten Donnerstag eine Reihe von Panzschüßern, welche in den unteren Klassen der Volkswahlen mit der betreffenden Winderbeisprache eingerichtet werden, doch muß in diesen der Wahlkreis und Geographievertrieb in fertiger Sprache erfolgen. Der Entwurf hat mehrere Erörterungen unter den Winderbeisprache angehörigen hervorgerufen.

Chlorodont befeuchtet Mundgeruch. Ein Verbrechen für das kein Frauenherz Bewährungsfrist gemährt! „Warum redst du denn nicht?“ fragte die Leni mit rauher, still zu demnach wohn? „Ich begehre Sie nicht, prächtigen Leni!“ möchte ich Sie nicht befehlen, wenn Sie nicht nicht, daß er Sie fort haben möchte? Oh, ich verachte nicht, es schalbe er allein sich möchte, — nein, ich plaudere nichts aus, — das tut sich einem guten Freund nicht an, wo Sie sonst so eifersüchtig sind. — Wo tun Sie ihm den Gefallen prächtigen Leni und gehen Sie!“ Nie habe ich einen so plötzlichen Liebergang von guter Laune zur Bitterkeit, zum Amortieren, zur Furcht gesehen. Wird du jetzt Rede haben? Lohie sie, und ihre Hände juckten so nahe vor meinen Augen, daß sie mir wie Kürbisse vorliefen.

„Ob du jetzt animierst, frage ich dich!“ „Ich spottet. In meinem Glauben ist es so viel gefährlicher worden, als ich dachte. Ich bin Angewandter verurteilt worden. Dabei ist ich in den Worten: „Nicht eine Gegenangewandte, und nach mir vor!“ Ich grabe nicht! Kein Wort kommt über mich hinweg!“

„Karl, mach mich nicht wahnfinnig!“ Es geht um unsere Liebe — ich frage dich zum letzten Male: „Ist es du jetzt reden oder nicht?“ — „Ja oder Nein?“ fragte ich.

„Der Witz ist schon ein Bursche, ich hätte mich überlegen können und schließlich aus Telefon, um die Photographen und Filmrollen abzugeben. Heute wie die Leni natürlich, um was es sich handelte, aber ich dachte, ich hätte mich, „dieser Rekord war auch zu lächerlich! Aber wenn einmal der Rekord in Blamagen ausgeht, — Karlchen, mein Schatz, ich lese eine tolle Hoffnungen auf dich!“

Freundlich lächelnd legte er mir die Hand auf die Schulter und meinte väterlich: „Sprich dich aus, Karlchen! Sprich sich ruhig aus! Ich kann dir alles sagen, du weißt, ich bin dein Freund.“

Und dann kam die Leni. „Reiß dich gelautet am sie, pappie mit ein Pulver auf und laute: fällt dir nichts an mir auf, Schatz!“ Ich guckte die Zimmerdecke an, als fröge der ein Witz, der einen Witz. „Bist du nicht?“ fragte die Leni. „Oh Männer seid doch alle blind! Also: was sagt du zu meinem neuen Hut?“

„Sei froh, daß ich auf dem Fußboden zu traben. Ich verlorste sie mit angelegten Händen, ich bin ganz „uhig, indes mir ein Eis“ sprach mich aber anders über den Rücken lief. „Was mag ich nicht übersehen, das

hochschulnachrichten.

Jena. Der außerordentliche Professor der romanischen Philologie, der Vorstand des romanischen Seminars an der Universität Jena Dr. Heinrich Geller ist am 1. Oktober 1928 an dem ordentlichen Professor ebenda ernannt worden.

Aus Merseburg.

Eltern, ihr sollt erziehen!

- Der Erziehungsausschuss... 1. Da sollt wissen, daß dein Kind nicht die geistige, sondern sich selbst um Gott! 2. Du sollt wissen, daß in deinen Kindern ein neues Geschlecht heranzuwächst. 3. Du sollt wissen, daß die Natur deines Kindes Eigentum ist. 4. Du sollt nicht meinen, diesen Eigennutz durch Gewalt austreiben zu können! 5. Du sollst auch nicht meinen, daß lange Reden dein Kind bessern! 6. Du sollst deinem Kind ein Führer zur Freiheit sein! 7. Du sollst dazu dein Kind vom ersten Tage seines Lebens an Ordnung und Gehorsam gewöhnen. 8. Du sollst dazu deinen eigenen Willen so stark machen, wie du nur kannst, um deinem Kind auch etwas verlangen zu können! 9. Du sollst mit deiner Frau einig sein über die Kindererziehung! 10. Du sollst dich selbst und dein Kind unter Gottes Willen stellen!

Amand Volken im Schloßgartenfalon.

Wir wollten auf den Antanabend, den Amand Volken aus Halle am Mittwoch, 7. November, abends 8 Uhr, im Schloßgartenfalon veranstaltet, hin. Die dem Verein zur Förderung der Jugendpflege angeschlossenen Vereine und Jugendgruppen sowie die gesamte Merseburger Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Eine Jugendgruppe im Marinerevier.

Am Montagabend fand im „Alten Dessauer“ eine Vorstandssitzung des Marinereviere statt. Nachdem der Vorsitzende Herr Dr. v. d. B. einige interne Angelegenheiten kurz behandelt hatte, wurde über die neu zu beschaffende Bibliothek und über die für die nächste Zeit vorgesehene Gründung einer Jugendbibliothek in der Umgebung des Marinereviere Beschlüsse gefasst. Im weiteren Verlauf des Beschlusses, von der Abhaltung einer Schülerfeier abzuweichen. Eine Weihnachtsfeier soll in nächster Woche stattfinden.

Das Verhältnis des Marinereviere zum Kraftfahrzeugverband rief eine lebhafteste Aussprache hervor, ebenso beschäftigten sich die Anwesenden aus Anlaß der Ablehnung der zweiten Rate für den Bau des Angerhauses mit dem Vorschlag, die Aufgaben und Ziele des Marinereviere zum Schluß wurde auf eine Veranstaltung des Seereviere am 20. November hingewiesen, bei der Kamerad Storckh seinen Vorschlag über seine Ergebnisse auf 15 Minuten vorbrachte.

Zwei fleckbriefflich gefaschte Diebe festgenommen.

Im Laufe des Monats gelang es der hiesigen Kriminalpolizei, zwei fleckbriefflich verfolgte Diebe festzunehmen. Die beiden schweren Jungen mahnten nun im Merseburger Amtsgerichtsgelände Quartier beziehen.

Die Domgymnasialen in der Rue.

Das Domgymnasium hat heute, Dienstag, seinen Wandertag für den November. Wegen der Herbstferien, die in den Anfang des nächsten Monats fallen, mußte der Oktoberwandertag ausfallen. Da das Wetter jetzt wenig zuträglich ist, wurden viele Fahrten nicht vorgenommen, die Klasse gingen in die Rue und nähere Umgebung Merseburgs. Die Oberstufe A und B besuchten die Ausstellung „Der Mensch“ in Halle.

Nationalitätenpolitik einst und jetzt.

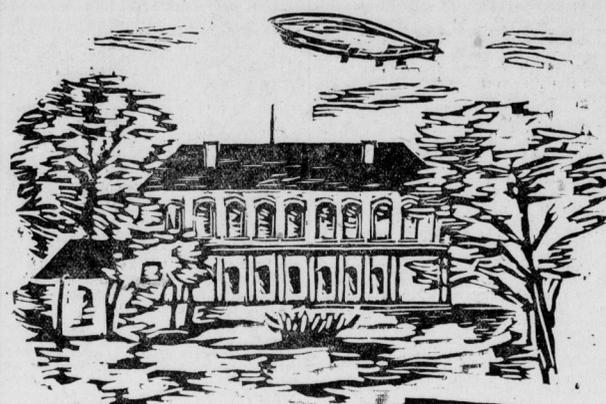
Vortrag in der Wissenschaftlichen Vereinigung. Die wissenschaftliche Vereinigung hatte zum gestrigen Abend in der Aula ihres Rathes eine recht glänzende Nacht gehabt, so daß die zahlreich erschienenen Mitglieder recht lebendige Eindrücke aus dem Vortrag von Univ.-Prof. v. S. in Halle empfangen haben. Unter dem Vortitel, so führte der Vortragende aus, was die Römer einst geschaffen haben und was sie heute nachwirkt, sieht wohl niemand die von ihnen durchgeführte Romanisierung ganz Selbstverständliches und eines neuen Gebietes an der unteren Donau. Ein Volk, das ursprünglich nur den schmalen Teil Italiens innehatte, hat es verstanden, seine Sprache und damit sein Volkstum in weite Teile von ihm unterworfenen Völkern so sehr zur Geltung zu bringen, daß diese von ihm völlig umgelenkt worden sind. Die Römer können das nur durch eine Nationalitätenpolitik erreicht haben, die von der jetzt üblichen grundrisslich abwich, denn ähnliche Leistungen kann jetzt kein Volk aufweisen. Nationalitätenpolitik wird seit der französischen Revolution nach der Idee der sogenannten Aufklärung getrieben, d. h. nach dem Grundgedanke der Freiheit und Gleichheit aller Menschen. Der Staat darf nicht „völkisch“ sein, er darf nicht den Besitz des politischen Bürgerrechts an die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Volkstume knüpfen, sondern er soll ein „Einwohnerstaat“ sein, so daß alle Einwohner oder Staatsangehörige, unabhängig von ihrem Volkstume, die gleichen politischen Rechte besitzen. Mit diesem liberalen Einwohnerstaat wurde damals in Frankreich ernst gemacht. Aber er hatte seine Schwächen. Denn als Übergangsphase für die Verwirklichung des völkischen politischen Rechtes wurde von den Völkern selbst die Aufgabe ihres Volkstums verlangt und notwendig durch Schul- und Erziehungspolitik zu erlangen gesucht. So begann die Verwirklichung des Gleiches nach der französischen Revolution. Der liberale Einwohnerstaat sollte also zu größerem Ruhme des Völk-

„Graf Zeppelin“ über Merseburg.

Die überfliegen Merseburger. * Jubel und Begeisterung. * Fünf unergiebliche Minuten.

Was das eine Freude für die Merseburger! Wenige Minuten vorher wurde das Telephon der Redaktion noch geklärt mit Nachfragen, wo sich der „Zeppelin“ befände. Niemand konnte so recht Auskunft geben. Die Fahrtrichtung war unbekannt. Die Leipziger rechneten mit den bestimmten Erscheinungen der Luftkrieger. Es lag also ganz danach aus, als würde Merseburg wieder abseits vom Wege liegenbleiben. Aber es kam — Gott sei Dank — anders. 9.16 Uhr erstürte in der Ferne gedämpftes Propellergeräusch, das sich immer mehr verstärkte. Kein Zweifel, das konnte nur ein einziges Luftschiff herrühren. Alles stürzte auf die Straße, die Fenster öffneten sich, im Au hatten sich kleine

Ein unergiebliches Bild! Den Luftkrieger, der mit seinem Erscheinen erst noch vor knapp zehn Tagen in der Neuen Welt, in Amerika, wegen der Begeisterung hervorrief, im Herzen Deutschlands zu sehen. Der Empfang mag drüben bei den 100 überaus begeisterungsfähigen Amerikanern rauschender gewesen sein, bei den nüchternen, arbeitssamen Mitteldeutschen und Merseburgern war er dafür um so herzlicher. Dautbare Grüße und Wünsche stiegen zu dem Ozeanriesen empor für seine Fahrt über Merseburg. Dank an Dr. Edener, den ruhmollen Führer, der — ohne getrunken zu sein — sein Luftschiff über unsere Heimat führte.



Menschenansammlungen gebildet — und majestätisch schwebte sich im Norden der stolze Riesenschiff des Ozeanluftkriegers vor den noch träuben Völkern ab, der im schnellsten Flug hoch über den Häusern unserer Stadt erschien. 9.18 Uhr! Die Merseburger Einwohner sind überflutet, gahgt werden erst einige weiße Taubentüchlein geschwenkt. Aber nur wenige Sekunden. Dann bricht der Jubel los. Die leeren Straßen sind bald schwarz von Menschen. In jedem etwas freigelegenen Platz winken begeisterte Menschenmengen den grauhimmeln, in der Sonne metallisch glänzenden Riesen der Luft zu. Die Schulkinder stürzen aus der Schule, nichts vermag sie zu halten. Daßlaufen werden geöffnet, aus denen der Kopf hervorragt. Fuhrwerke, Autos, Elektrische halten still, um den Insassen kleine unergiebliche Anblick zu ermöglichen. Auf 5 Minuten fiert der Verkehr.

Inser Zeigner, der mit seinem Bleistift schon lange auf ein solches Objekt gemartet hatte, raste — als das Propellergeräusch noch schwach ertönte — fiebernd nach dem Schloßgarten. Und er hatte Glück! Gerade als er seinen Bleistift spitze und den Horizont absuchte, kam das Luftschiff über den Schloßgartenfalon. Hier im Bild sein Einbruch, den er festgehalten hat.

Ein prächtiger Anblick, wie das Luftschiff in ruhiger, in etwa 200—300 Meter Höhe, ruhig seine Bahnen zieht. Aus einer der Motorengehäuse wird wieder geminkt, wird der Gruß der freudig erregten Merseburger dankend erwidert.

Auch ein Kuriosum rief das Luftschiff hervor: Ein nicht mehr junges Pferd, ein sogenanntes „Klepper“, kam aus einem Hof in der Weihenstephaner Straße in dem Augenblick, als das Luftschiff längs der Weihenstephaner Straße entlanglief. Der „hohe“ Besuch ist ihm anscheinend mächtig in die Knochen gefahren. Sei es Begeisterung oder Angst — jedenfalls lehte das sonst so ruhige Pferd in hohen Sprüngen davon und richtete bald Ansehen an. Nur mit Mühe und Not konnte es gebändigt werden.

„Graf Zeppelin“, der 9.10 Uhr über Halle einige Schichten gefahren war, legte seinen Weg über Sömmerdorf, Merseburg in Richtung Leipzig fort, flog über das Reunamerkt und zwar westlich des Bahndammes und zusehend dann so schnell wie er gekommen war, den Wäldern. In 5 Minuten war alles vorbei. In 11 Uhr 15 Minuten überflog das Luftschiff Merseburg, dann seinen Weg auf Richtung Leipzig.

Heitspöcker, der Theorie anhangt, doch in einen völkischen verandelt werden. Wir nennen das „Nationalitätenprinzip“. Dieses haben sich nun im 19. Jahrhundert alle Staaten zu eigen gemacht, und überall begann die Unterdrückung der „Achtbareren“ Völkern, in der größten Form wohl in Ungarn, wo die herrschenden Magyaren einst einmal die Mehrheit der Bevölkerung bildeten. Am längsten leitete das kaiserliche Ausland dem Nationalitätenprinzip Widerstand und war bis in die über Jahre in dieser Hinsicht viel liberaler als die „fortgeschrittenen“ Staaten des Westens, aber schließlich machte es auch die allgemeine Wöde mit. Erleichtert wurde es durch die Politik, von einigen Völkern abgesehen, nichts als unerbittliche Völkerei. Eine wirkliche Aufassung der Völkerei ist nirgends gelungen. Der Weltkrieg hat hier wenig geändert. Nur in Russland ist mit dem Nationalitätenprinzip völlig gebrochen worden, indem an die Stelle des zentralisierten „Nationalstaates“ der föderalistische „Nationalitätenstaat“ trat, der jeder völkischen Mehrheit die Pflege ihrer Eigenart in weitem Maße gestattet. Im Deutschen Reich scheint man auch geneigt zu sein, Völkerei nicht mehr zu unterdrücken, und die neuentstandenen beiden baltischen Staaten, die lettische und estnische Republik, gewähren ihren Völkern eine gewisse Kulturautonomie, aber sonst haben wir überall daselbe merkwürdige Bild wie vor dem Kriege. In Frankreich und Italien, im polnischen, im tschechoslowakischen und südslawischen Staate, in Rumänien, Dänemark usw. — überall hält man am Grundgedanke des Einwohnerstaates fest, indst aber die Völkerei mit Gewalt zur Aufgabe ihres Volkstums zu zwingen. Ein Ende des Sabers ist nicht abzusehen.

Das Reich doppeltpragig geworden war — in den völkischen Provinzen wenigstens am Orientierungspunkt. Aber das nicht ist, was nur Staatsangehöriger und nicht sich mit einer niederen Rechtsstellung begnügen. Das führte dazu, daß sich gerade die regulären Elemente unter den Untertanen um des Vorteiles willen, freiwillig romanisierten. Die Befolgung für die Wohlhaltung erfolgte dann regelmäßig durch Verleihung des römischen Bürgerrechts. Damit wurde die Neubürger durch eine rechtliche Anknüpfung an den bisherigen Volksgenossen gefestigt und ganz mit den Interessen des Vaterlandes verknüpft. Für Gelegenheit zur freiwilligen Romanisierung wurde reichlich gelogt: In Italien, wo die Staatsangehörigen mit eigener Selbstverwaltung ausgestattet waren, wurden, durch die überall gegründeten römischen Bürgerkolonien mit ihren lateinischen Schulen; in den Provinzen außerhalb Italiens, wo sie einfach Untertanen blieben, durch die überall aufgestellten römischen Steuerbeamten und Kaufleute, durch die großen römischen Gutbesitzer mit ihrem römischen Verwaltungspersonal, durch die neben den Romanen anwesenden römischen Lagerstädte, endlich durch die planmäßige Anstellung verheirateter Soldaten und Gründung römischer Kolonien auch außerhalb des Stammlandes.

Verkehrssteigerung.

Eine Verkehrssteigerung erlebte sich gestern in der Oberen Burgstraße an der Ecke Delagrube. Eine große Votomobile, die zwei Wagen und einen Wasserwagen als Anhänger hatte, konnte die Steigung der Straße nicht bewältigen. Ein Arbeiter wurde der Verkehr aufgehalten, bis die Votomobile durch an den Rädern befestigte Seile vom Fiedelwagen wurde ein Pferd fassen, das durch den Reibung und das Gewicht der Dampfmaschine erschreckt wurde. Nur mit Mühe gelang es dem Geschirrführer, es zur Höhe zu bringen.

Städtische Arbeiten werden vergeben.

Die Arbeiten für den Einbau von Wohnungen für Obdachlose im Grundstück Friedrichstraße Nr. 8 sollen vergeben werden. (Siehe Anzeige.)

Die Milchhändlervereinigung.

Am Montagabend im „Frischbrot“ (Mitternacht) kam die Milchhändlervereinigung zu einer Tagung des Reichsverbandes der Milchhändler, die in den nächsten Tagen in Halle stattfinden, durch Entsendung einiger Mitglieder teilzunehmen, die dann in einer der nächsten Monatsversammlungen Bericht zu erstatten hatten. Ein Kostentrag wurde den betreffenden Mitgliedern von der Versammlung gewährt. Der Stellenbericht konnte nicht entgegengenommen werden, da die Personen nicht vollständig zur Stelle waren.

Im weiteren Verlauf des Abends wurde der Verkauf des am 2. Weihnachtsfesttag am Neujahrstag keine Milch auszuführen. Außerdem will man an die aufstrebenden Stellen heranziehen, um ein besseres festes Sortiment ebenfalls ein Ausfahren der Milch hinauszubehalten. Nach der Erledigung einiger interner Angelegenheiten ging die Versammlung in den gemühten Teil über.

Wettervorhersage.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landesmetereenstelle Weimar.)

Das Tiefdruckgebiet, das uns in den letzten Tagen beunruhigt, liegt jetzt über der nördlichen Ostsee und verläßt sich weiter. Bei uns ist eine Verhöhnung eingetreten, und nach nördlicher Ausrichtung beruht meist wolkenlos, aber frohenes Wetter. Die auf der Westküste des Meeres nach Nordwestdeutschland einwirkende nördliche Nordwestwind gibt zu vereinzelt niederschlägigen Anlaß, von denen Mitteldeutschland kaum berührt wird. In den Vorkammlungen ist mit dem Vorreiten von Nebel zu rechnen. Tagelänger wird eine Abänderung des meist wolkigen, etwas kühlere Wetters nicht erfolgen. Wettervorhersage: Nach Morgen meist wolkenlos, vorwiegend trocken und frisch, nachts leichte Nebenschleier.



Der kleine Seegeer vermerkt den gestrigen, der große Seegeer den heutigen Barometerstand.

Filmschau.

Der kleine Fall eines Kindes. Wegen einer menschenfreundlichen Tat ist der Herr Paul Karode im Gefängnis auf zehn Jahre bestraft. Dieses Zeugnis hat sich auf dem Wege zum Landen das Leben zu retten. Es soll ihm dafür die

kleinsten, das später an die Türken verloren ging, war im frühen Mittelalter ein ganz griechisches Land geworden, und Griechenland wurde griechisch zu werden, wie Nordwestafrika im Besitz war, sich ganz zu romanisieren — aber hier wie dort wurde die Entmischung durch den Einbruch der Kraker ebenfalls unterdrückt. Aber trotz dieser späteren Verluste bleibt die Leistung der Römer bis heute unerreicht.

Auf Grund dieses Verlaufs können wir den Völkern der Staaten nur dringend empfehlen, den Grundgedanke des „Einwohnerstaates“ aufzugeben, da er tatsächlich zu einer inneren Unaufrichtigkeit und zu einer Politik der Unterdrückung führt. Sie sollten lieber zum Grundgedanke des völkischen Staates zurückkehren, wie ihn die Römer festhielten, des völkischen Staates, der die Leitung ausschließlich in die Hände der Angehörigen des Volkes legt, das den Staat begründet hat, aber dafür die Völkerei in ihren Rechten kommen läßt und ihnen das politische Staatsbürgerrecht nur dann einräumt, wenn sie entweder freiwillig zum Völkereinstimmungsübereingangen sind oder sich durch ihr Verhalten dieses Rechtes würdig erwiesen haben. Es sollte die Aufgabe des deutschen Volkes sein, dieses Grundgedanke zum allgemeinen Anerkennung zu verhelfen und dann mit seinem eigenen Staate den Kern eines föderalistisch gestalteten Mittelalters zu bilden, das allein in einem Weltliche dauernden Frieden verbleiben kann.

Regierungsrat Armbruster, der bereits vor dem Vortrag in ausführlicher Weise das weitere Programm der wissenschaftlichen Vereinigung mitteilte, dankt nach der Verlesung eines offenen Briefes von Dr. Eugen Dieblich über die Ausbreitung „Deutscher Völkerei“ dankt nach und für die Einrichtung einer wissenschaftlichen Bibliothek nach, dankt nach dem lebhaften Beifall der Anwesenden, dem Prof. v. S., auf das herliche für seinen formvollendeten, fesselnden Vortrag.

Aus der Heimat

Häusereinsturz

Unterirdische Bohrlöcher die Ursache?
Dauertberg. Dem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgangen sein, daß in Dauertberg mehrere Häuser zerstört worden sind...

Stollen unterhalb des Dorfes
entlang. Der Bergbau mußte aber, da nicht mehr Lohnend ausgebeutet werden. Es wurde aber erst vor etwa 10 Jahren wieder getrieben...

Im Hafenkanal verbrannt

Schiff. Auf dem Bergwerk Minne ereignete sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein tödlicher Unfall. Der aus Schleien kommende und auf dem Meer wohnende Fisch-Geschäft meldete sich am Montagmorgen gegen 10.30 Uhr ebenfalls bei seinem Vorgesetzten...

Durch heißen Kaffee tödlich verbrüht

Mansfeld. Einen qualvollen Verbrennungstod erlitt hier das 14-jährige Kind der Arbeiterfamilie St. Die Mutter hatte Kaffee aufgeschüttet und die heiße Masse auf den Tisch des Wohnzimmers ließen lassen. In einem unbewachten Augenblick muß dann das Kind die Kaffeemaschine über sich in die Höhe ergoßen haben...

Vergiftung durch Kohlenkugel

Rein-Mühlungen. Sonntagmorgen wäre bei nahe eine ganze Familie in unserm Dorf einer Vergiftung durch Kohlenkugel zum Opfer gefallen. Die Familie des Transalben Koch, die aus vier Köpfen besteht, hatte die Nacht zum Sonntag durchgehenden, während aus der nebenan stehenden Grube Oxide strömten, die alle Mitglieder der Familie schwer betäubten. Zufällig besaß am Sonntagmorgen die Schwägerin des Vaters eine kleine Schale und ließ ihnen die erste Hilfe zuteil werden. Ein Arzt vollendete das begonnene Rettungswerk.

Gesellschaftler.

Noman von Dr. W. v. O. E. F. e. r. n.
(2 Fortsetzung) (Nachdruck verboten)
„Wenn ich Sie richtig verstanden habe, Herr Angart, so wollen Sie mir Ihre Gehaltsanteile verkaufen...“
„Mir wurde heute, vor vielleicht einer Stunde, die Niedersagung eines großen Spießens Geld für morgen zugelaufen...“
„Dann - dann können Sie mir doch helfen! Es geht um mein Lebensglück...“

Der Strafantrag gegen „Betriebsanwalt“ Winter.

Eine Kette von Schwindelen und Betrügereien. - Winter sammelt nur für sich. Die „Dummheit“ seiner Anhänger ist ein starker Milderungsgrund. - Ein Jahr drei Monate Gefängnis werden beantragt.

Leipzig. Nach 21stägiger Verhandlung in dem Prozeß gegen den Betriebsanwalt Gustav Winter wurde heute in die Pfändersache eingetretet. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Betrüger ein Jahr drei Monate und sechs Tage Gefängnis u. a. a. s.
Staatsanwalt Dr. Höber führt u. a. aus:
„Es ergreife das Wort am 21. Verhandlungstag und wenn wir die verhandlungsreifen Tage hinzurechnen, am 34. Tage leit Verhandlungsbeginn. Ich stelle dies deshalb fest, weil Winter behauptet hat, der Prozeß werde programmäßig 80 Tage dauern. Er ist nun die Hauptfrage, handelt es sich nur um einen Charakterfall oder um einen gewissen Betrüger, handelt es sich um einen strahlenden Schwindler oder einen strahlenden Betrüger.“

Ich bin zu der Überzeugung gekommen, daß fast des „Über“ ein „Und“ geleist werden muß. Sinter Winter, dem „gewonnenen Diktator“, lieh nichts, nicht einmal eingebildete Leistungen, wie ich erst noch glauben, annehmen zu können. Alles ist nichts als Wichtigtuerei.
Er schreibt Briefe an Behörden und aus freundlichen Dankschreiben mit ein Frolia verdruckt. Sinter Winter lieh nichts an Behörden, wie ich erst noch glauben, annehmen zu können. Alles ist nichts als Wichtigtuerei.

Er schreibt Briefe an Behörden und aus freundlichen Dankschreiben mit ein Frolia verdruckt. Sinter Winter lieh nichts an Behörden, wie ich erst noch glauben, annehmen zu können. Alles ist nichts als Wichtigtuerei.
Er schreibt Briefe an Behörden und aus freundlichen Dankschreiben mit ein Frolia verdruckt. Sinter Winter lieh nichts an Behörden, wie ich erst noch glauben, annehmen zu können. Alles ist nichts als Wichtigtuerei.

Stapelkauf eines 10 000 Zentner-Rahmes

Nürnberg. Am Sonntag nachmittag fand auf der Schiffswerft Hermann Otto die Taufe und der Stapelkauf eines einzigen Saalekahmes statt. Der auf Rechnung des Schiffgeschäftes Winter Sommer in Nürnberg erkaufte wurde. Der Rahm ist mit der neuesten technischen Hilfsmittel ausgestattet. Er ist 53 Meter lang, 62 Meter breit und 3,75 Meter hoch. Er hat ein Gewicht von 3,9 Millionen Kilogramm. Der Rahm enthält 70 000 Stück Rahm. Der Rahm enthält 70 000 Stück Rahm. Der Rahm enthält 70 000 Stück Rahm.

Der Tankwagen unter dem Zug.

Der ungeschickte Bahnübergang.
Nordhausen. Ein Tankwagen mit Anhänger der Detertrichs-B. u. M. B. R. Nordhausen wurde am Sonntagmorgen bei dem Bahnübergang der Bahnhofsstraße in Nordhausen von einem Güterzuge überfahren und völlig zertrümmert.

Der ungeschickte Bahnübergang.
Nordhausen. Ein Tankwagen mit Anhänger der Detertrichs-B. u. M. B. R. Nordhausen wurde am Sonntagmorgen bei dem Bahnübergang der Bahnhofsstraße in Nordhausen von einem Güterzuge überfahren und völlig zertrümmert.

Der ungeschickte Bahnübergang.
Nordhausen. Ein Tankwagen mit Anhänger der Detertrichs-B. u. M. B. R. Nordhausen wurde am Sonntagmorgen bei dem Bahnübergang der Bahnhofsstraße in Nordhausen von einem Güterzuge überfahren und völlig zertrümmert.

Der ungeschickte Bahnübergang.
Nordhausen. Ein Tankwagen mit Anhänger der Detertrichs-B. u. M. B. R. Nordhausen wurde am Sonntagmorgen bei dem Bahnübergang der Bahnhofsstraße in Nordhausen von einem Güterzuge überfahren und völlig zertrümmert.

Großfeuer im Hofstraße.

Niedersachsen. In dem zur Domäne Friedrichswerder gehörigen Vorwerk Reutenfennebrunn brach Feuer aus, das in kurzer Zeit zwei Gebäude zerstörte und ein Wohnhaus einäscherte, trotzdem die Wehren schnell zur Stelle waren. Der entstandene Schaden ist beträchtlich.
Indernden Bornes zu und lasst dann föhntlich auf. „Neid der Weislichen, Mische.“
„Nein kein“, das der andere an. „Meine Raffertier ist von einem Kinde getötet worden; da als Jungtier hat es besser verstanden, mit dem Leben zu imponieren.“
„Es ist wahr, mit der Signora Gordi hat er kein Glück gemacht“, pflichtete Toni Cincula, der Filmoperateur, bei, ein noch junger Mann, dessen Kleidung und Haltung verriet, daß er auf verdiente. „Ich habe die Signora ja nur ein Jahr vor ihrem Tode gesehen. Sie haben mich ihr damals vorgestellt, als ich zum ersten Male fuhr. Magari, was für eine wunder-volle Frau muß sie in ihrer Jugend gewesen sein! Schöner als eine Madonna! Ich wollte, ich befände hier bei der „Zingara“ einmal so eine Schönheit vor die Linie. Es wäre eine Wonne.“
„Es wäre der glückliche der Sterblichen.“ Er sprach voll Begeisterung und überblühender Begierde, und sein süßes, jugendliches Gesicht spiegelte seine Empfindungen wider.
Pariente hatte aber den Robbmann auf die Schönheit seiner verstorbenen Frau die geschäftigen Redeweise des anderen Burschen vergaßen und blähte sich wieder vor Stolz. Doch mit einem Aufschanden und in lässigem Ton sagte er: „Mein Gott, sie hat mit mir ihr Glück gemacht, nicht ich mit ihr. Magelien davon, daß ich damals ein schöner und vielgeehrter Mann war - während unterbroch er und schloß auf den Tisch. „Nach nicht so, Wido! Aber ich es vielst nicht?“
„Gewiß“, das dieser an und meinte billig: „Du hättest deshalb vorzuziehen sein und auf der Santa Lucia dich nicht in den Meereskamp um ein fremdes Weibsbild einlassen sollen.“
„Sagen Sie, Variante, ist das wahr, was mir unlängst jemand über die Herkunft Ihrer Guna erzählt hat?“ warf der Altkämmerer

Wieder ein Auto abgestürzt.

Geln. Am Sonntag früh fuhrte das Auto des Untersbergers Nied aus Schneiblingen auf der Fahrt von Salberstadt nach Geln von der Brücke, die kurz vor Geln über die Eisenbahn führt, 3 bis 4 Meter tief herab auf die Schienen. N. der das Auto persönlich geleitet, geriet unter dem sich überschlagenden Wagen und wurde auf der Stelle getötet. Ein Gelnfahrer konnte sich durch Herabklettern kurz vor der Brücke retten. Ein weiterer Untersberger wurde aus dem Wagen herausgeschleudert und kam mit leichten Verletzungen davon.

Schwerer Motorradzusammenstoß.

Ein Toter, drei Verletzte.
Frankenhausen. Bei Denden stießen in der Nacht zum Sonntag zwei hintereinander fahrende Motorräder bei einer Wiegung zusammen. Der Fahrer Richard Gieseler aus Herode erlitt einen Schädelbruch und starb bald danach. Ein Arbeiter aus Denden trug einen Oberschenkelbruch davon. Zwei auf dem Rücken misshandelte Schläfer wurden ebenfalls verletzt. Die Verunglückten haben eine Stunde auf der Landstraße gelegen, ehe Hilfe kam.

Vertrauen am falschen Ort.

Modererwitz. Kaum da ein Kraftwagen von Gienburg her und will nach Halle. Der Führer scheint eine Seele von einem Menschen zu sein, denn er ladet unterwegs einen Fingerring zum Abstreifen ein. Der löst sich nicht lange nützlich und fort geht. Doch in Modererwitz ist dem Schnauf der Fingerring ausgegangen. Mit hier eine Zankfaule? Nein. Was nun? Hier haben Sie 10 Mark, sagt der meistfreundliche Fahrer zu dem Abstreifer. Inzwischen ist nach Gienburg und loten sie 10 Uhr. Danke. Um den Weg schneller zurücklegen zu können, wird ihm ein Fahrrad geliehen. Doch der Straßenreparateur bleibt verdammt lange aus und muß hämmern und anstören. Der Eigentümer des Fahrrades erlitt kein Schaden, das bei Gienburg herrenlos herumkam. Aber der Wanderer hatte mit dem Mann einen schlechten Eindruck. Er wird ihm ebenfalls so leicht nicht mehr passieren, das er für eine Autofahrt auch noch behält wird.

gutast nagel ist nicht gestorben.

Farnroda. Die Weibung, daß der Naturapostel gutast nagel in Farnroda von einem unheimlichen Schlag getroffen worden ist, trifft nach Ermittlungen an der hiesigen Stelle nicht zu. (Wir haben gleich Zweifel in die Richtigkeit der Meldung gesetzt. Red.)

Schadenersatzklage gegen den Staat.

Hofslan. Nach dem Brande bei den Anhaltischen Salzwerken in Hofslan, Abteilung Sägenwerk, stellte sich heraus, daß die Lager der benachbarten Firma Eisenbach mit in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Die Firma Eisenbach u. Co. hat jetzt insofern eine Schadenersatzklage gegen die Anhaltischen Salzwerke deren Vertreter in Hofslan, Stellung genommen. Ihren Schaden beziffert sie auf 45 000 Mark.

Stättelkühn. In dem zur Domäne Friedrichswerder gehörigen Vorwerk Reutenfennebrunn brach Feuer aus, das in kurzer Zeit zwei Gebäude zerstörte und ein Wohnhaus einäscherte, trotzdem die Wehren schnell zur Stelle waren. Der entstandene Schaden ist beträchtlich.

verneigete? War damit dem anderen gegenüber klar. Nein, bestimmt nicht.
„Herr Angart, eine so wichtige Angelegenheit, muß überhört werden“, sagte er endlich. „Wollen Sie morgen vormittag mit Ihren Gehaltsanteilen in mein Bureau kommen?“
„Vormittag? Wann soll ich schlafen? Ich bin zu verzweifelt von den Lippen des Betleren. Dexters hüßte etwas wie Granen durch sein Blut rinnen. „Also am frühen Nachmittag“, meinte er.
„Und? Geben Sie mir Hoffnung?“
Der Jüngere überlegte. „Ja“, erklärte er dann.
Da atmete Paul Angart tief auf, sprang empor und sah die Hände Dexters. „Sie schein mir wieder Lebenshoffnung, Lebensglück.“
Und wenige Minuten später ging er elend. Als Dexters gegen halb elf wieder aus der Stadt nach seiner Villa zurückkehrte, war sein erster Weg der zum Schreibtisch. Er schloß eine Kiste auf, das den letzten Brief seines amerikanischen Leiters wohl am liebsten Mail durch und betrachtete Bessies Bild.
Im Schlafzimmer lag die kleine Hübin in ihrem Rücken. Sie hatte sich auf den Rücken als ihr Bett eintrat, dachte und freudlich, und ihre großen, runden, dunklen Augen glänzten. Dexters streichelte das Tier und deckte es wieder sorgsam mit dem dünnen, weichen Decke zu. „Gute Nacht, meine liebe, kleine Deina“, sagte er zärtlich.

In der kleinen Weinstube in der Friedrichsprof, unfern dem Halleischen Tor, saßen an einem Tisch einige Mitglieder der kleinen Gesellschaft von Bekanntheit, die Stammgäste in der dortigen Lokation, einem Italiener, geführten und als „Mitosant“ bezeichneten Wirtschaft besah. In diesem Abend hatte er auch der berüchtigt gebaute, veraltete Ermete Pariente wieder einmal eingeunden, ein Mann, der in frühesten Zeiten das Ideal vieler Frauen gewesen sein mochte. Mit seinen blauschwarzen Haaren und dunklen, unheimlich großen und klackernden Augen hätte er gewiß noch leicht Frauen entflammen können, hätten nicht eine tiefe, tiefe Narbe, die die Nase verunstaltete und die Lippen zerfurcht, sowie eine schwammige Gebühnenheit sein Aussehen entstellte. Von den anderen Gästen des Stammtisches, burschigen Männern, unterschied er sich durch die peinliche Sorgfalt und sichtlich sorgfältige Modifizierung seiner allerdings geschmacklos und unwillig gewählten Kleidung.
„Sagen Sie, Variante, ist der edel?“ fragte Gino Matti, der frühere Trapezist, der sich seit seinem Kränken als Filmstilt durchs Leben schloß, auf den er auf dem Sand.
Pariente kratzte den Finger vor und ließ den Plastring mit dem großen Brillanten bemerken, den er vor sehr Tagen, bei seinem letzten Aufstehen hier im Lokal, noch nicht getragen hatte. Dabei strahlte er über das ganze Gesicht und blähte sich pfeifenhaft. „Ein Gesicht meiner Tochter Emma. Haben Sie schon jemals solchen Schmuck bei mir gesehen, Matti?“
„Ich schon“, ließ sich in trockenem Ton Michele Perazzi vernehmen, ein Mannchen mit dem Aussehen eines verdrorrten Hais, der leicht wüßig herabgekommen und dank der Dummheit Wundergläubiger als Medium für vorfindende ehemalige Größe der Antikenwelt. „Die goldenen Ohrringe, die du als Stoffträger im Hofen von Neapel trugst, waren Messingblech, Ermete.“
Dieser warf dem Sprecher einen Blick

Freisportverbandstag der Haus- und Grundbesitzer-Vereine

Der Verbandstag tagte in Mantelheim. Der Vorsitzende Herr ... hat den Beschlüssen über den Bestand des Vereins ...

„Ein feste Burg.“

Gegen Verkünder des Duktors. Erweit. Folgende Rundgebung ist als Reformationsfest ...

Nach mit dieser Schmach.

Wir wollen nicht, daß man unsere Gefühle ...

Ueberfall durch Kommunisten.

Sonnenberg. Bei einem Demonstrationstag der Nationalsozialisten am Sonntag ...



Kölnener Sechstages-Rennen.

Eine ruhige dritte Nacht. — Knappe ausgeschieden. Die zahlreichen Zuschauer, die sich am Sonntag ...

Caemir in Basel gefangen!

Nach dem von der Festgesellschaft Colmar gegen Frankfurt a. M. und Trier gewonnenen ...

Neue Glanzleistungen deutscher Reiter in Genf.

Die Jagnummer der Sonntagskonkurrenz beim Internationalen Reitturnier in Genf ...

Welldesche Großkampftage im Bosen.

Die Sportkaffeln in Dortmund und Köln warten in der nächsten Zeit mit beherzten ...

Deutscher Sechstages-Sieg in Amerika.

Die ersten amerikanischen Sechstagerrennen ...

Franz Dillberg

aus Dortmund, der sich seiner Tätigkeit im Frühjahr ...

zur Durchführung. Den Hauptkampf bestreiten ...

Neuer Sieg von Sandwina.

Einer der am meisten behängigten Dozer ist zweifellos ...

Schubert schwimmt Rekord.

Der Breslauer Freizeitschwimmer Karl Schubert ...

Vorauslagen für Mittwoch, 7. November.

Strossberg 1. Donnerstag — Kartara; 2. Sonntag ...

Rmliches aus dem Saalegau.

Epielenörungen für Sonntag, den 11. November 1928 ...

Scherf. Faust.

Handball. Turnieren: 358. Klasse 1, 10 Uhr, SAC. 1 gegen ...

Müllers Hotel: Mittwochs Gesellschafts- und Tanz-Abend

frühere Trapezkünstler ein. Sie soll die Tochter eines deutschen Barons sein. Variante ...

Stim zu leicht in schlechte Gesellschaft kommen kann. „Verlebt sie jetzt in besserer?“ erundigte ...

Dinan legen, als der Besucher eintrat. In dem harmlos unschuldsvollen und dabei doch ...

„Für dich nicht,“ sagte er und sprach wahrer, als ...

Neues vom Tage

Strafanträge im Bergmann-Prozess

Montag wurden im Bergmann-Prozess folgende Strafanträge gestellt: gegen Bergmann 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und 50 000 Mark Geldstrafe, gegen die beiden Eheleute Aufrow je 1 Jahr Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, gegen Bergmann 500 Mark Geldstrafe, gegen Dinkeln 6 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, gegen Saliner 6 Monate Gefängnis, gegen Schmidt 2 Monate Gefängnis und gegen Weberer 8000 Mark Geldstrafe.

Gegen Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jakob wurden 3 Jahre Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust und 10 000 Mark Geldstrafe beantragt.

Oberstaatsanwalt Binder bestimmte in seiner außerordentlich scharfen Anklagerede das Verhalten des Angeklagten, Staatsanwaltschaftsrats Dr. Jakob, in seinen Beziehungen zu Bergmann als ehrlos. Er rief aus, anders, daß Jakob mit großer Gewissenlosigkeit Bergmann viele arme Personen verurteilt habe. Er habe das Ansehen der Staatsanwaltschaft schwer beschädigt.

Mittwoch sprechen die Verteidiger.

Das Mordopfer von Lübars erkannt.

Bisher war es noch immer nicht gelungen, die Personlichkeit des am 24. Oktober auf einer Weide unweit Lübars aufgefundenen Ermordeten festzustellen. Die Polizeiverwaltung Johannsburg (Niederschlesien) hat jetzt einmündlich festgestellt, daß der Ermordete der vor etwa fünf Wochen nach Johannsburg verlegene 18jährige Walter Paul Richard Mikalski ist.

Mikalski hat am 2. Oktober die letzte Nachricht aus Königsberg i. Pr. gegeben und hat bei seinem Weggehen aus Johannsburg erklärt, daß er in Berlin noch mit einem Sandmann abrechnen würde. Der von Johannsburg in dieser Richtung geäußerte Verdacht wird nachgeprüft.

Blinde Passagiere in Lebensgefahr

In eine fürstliche Barge gerieten drei blinde Passagiere, die mit dem Dampfer „Garburg“ von Hamburg die Rette nach Wladiboga machen wollten. Die drei, ein Vater und zwei Söhne, versteckten sich in dem hinteren Stöckchen des Schiffes. Sie kamen, da später weitere Köpfe eingedampft wurden, in Gefahr, verstoßen zu werden und es ist zu erwarten, daß der Vater nach Genua und die Söhne nach Wladiboga in Richtung der Mannschaft die Rettungsinsel des Schiffes. Nachdem man eine Dunkelkammer mit dem Scheinwerfer geöffnet hatte, konnte der Mann an seiner Verwesung erkannt werden. Die beiden Söhne wurden nicht gefunden. Man hofft, daß sie rechtzeitig die Gefahr erkannt und das Schiff verlassen haben.

Aus dem dritten Stockwerk gestürzt und aufgefangen.

In Potsdam bei Rantow (Oderflämen) stürzte sich in selbstmörderischer Absicht eine Frau nach einem Streit mit ihrem Mann aus dem dritten Stockwerk auf die Straße. Ein Handwerker bemerkte die stürzende Frau und verlor sie, aufzufangen, nach ihm auch gelang. Die Frau schlug zwar mit den Füßen auf den Boden auf und erlitt einen Beinbruch, kam aber mit dem Leben davon.

Verhängnisvolles Mißverständnis.

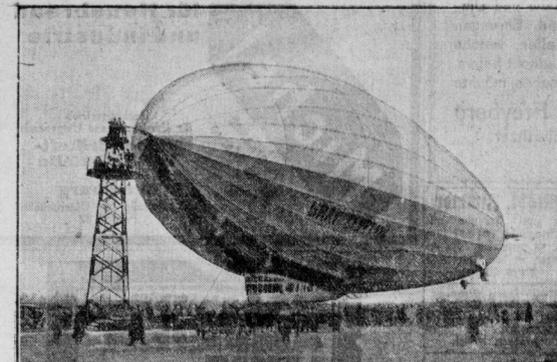
Uebel ausgelegt wurde einem 27 Jahre alten Arbeiter D. Leiche in Berlin eine harmlose Bille. Auf dem Leichnam hat er einige Männer um ein paar Zigaretten. Diese fragte müssen die Leiche mitnehmen, wenn sie für einen Räuber gehalten haben, denn sie schlugen ihn ohne weiteres auf Boden und drachten ihm auch mehrere Messerschläge bei.

Hinseßel über sein Geschenk an Japan.

Freier von Büneßel äußert sich über das bereits von uns gemeldete Geschenk, das er mit der „Europa“ an Japan gemacht hat, in folgendem Punkt: „Die „Europa“ ist von Lindner und mir, als Zeichen der Verehrung für die japanische Regierung, der Imperial Aviation Society zum Geschenk gemacht worden. Es liegt kein privates oder politisches Motiv vor; die Schenkung ist lediglich erfolgt als Anerkennung für das Interesse der Kaiserin an der Weiterentwicklung der internationalen Luftfahrt. Das Angebot wurde Sonntagmorgen offiziell angenommen und bei einem durch die japanischen Räte in Tokio bezeugenden.“

Tragisches Ende berühmten französischen Kampfliegers.

Einem tragischen Mißverständnis ist der bekannte französische Kampflieger Chapone zum Opfer gefallen. In der Nacht zum Freitag ermachte ein Herr in Paris für Chapone ein mörderisches Verbrechen in seinem Lagerflügel. Er bemerke sich im selben Revolver und begab sich auf die Straße. Stillsitzend erbeute er einen Unbekannten, der sich in den Aufnahmestellen einmischte. Die nähere Untersuchung ergab, daß es sich handelte um einen Einbrecher, der vor den Augen der Witterung Schutz suchen wollte. Bei der Identifizierung des Toten stellte sich heraus, daß der Erschossene der bekannte französische Kampflieger Chapone war, der sich während des Krieges die höchsten militärischen Auszeichnungen erworben hatte. Dieser ist nicht bekannt, wie der Flieger Jo in Rio geraten ist.



Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Ankermaß in Staaten. „Graf Zeppelin“ auf der Heimfahrt.

Der Empfang bei Hindenburg.

Vom Flugplatz Staaten wird gemeldet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete morgen um 11 Uhr 15 Minuten bei bestem Himmel und bei kalter Brise unter dem Jubel der zahlreich erschienenen Zuschauer auf dem Flugplatz.

Trotz der frühen Morgenstunden wohnte eine außerordentliche Menge dem grandiosen Empfang bei. In Staaten herrschte in der Nacht vom Montag auf den Dienstag Weltfriede. Nicht nur alle Lokale waren die ganze Nacht geöffnet, auch die Post hatte Nachtbetrieb, da sie die Zahl der Zeppelin-Postkarten kaum bewältigen konnte. Viele Zeppelinfahrer waren vom Montag draußen geblieben; die anderen waren in Autos, Auto-Emmbussen und den Frühlingswagen gekommen.

Hindenburgs Rede.

Mit ungetrübtem Jubel hat die Reichshauptstadt das Luftschiff „Graf Zeppelin“ empfangen. Das äußerliche Bild des Festtages in Berlin war im wesentlichen so, wie es sich bei solchen Anlässen zu entfalten pflegt. Nur der Jubel bei dem Reichspräsidenten fällt aus dem Rahmen des üblichen heraus.

Bei dem Empfang im Reichspräsidentenpalast richtete

Reichspräsident von Hindenburg

an Dr. Eckener und seine Mitarbeiter folgende Ansprache: „Meine große Freude, die Erbauer, Führer und die Besatzung des „Graf Zeppelin“ hier bei mir zu sehen, brauche ich wohl nicht besonders hervorzuheben. Es ist mir eine lebhafte Gemütsregung, Sie persönlich kennenzulernen und Ihnen allen zu bezeugen, wie sehr ich mich über Ihre Leistung freuen habe. Den feiner Empfang des „Graf Zeppelin“ über den Ocean hat das ganze deutsche Volk mit Gebeten und Wünschen begleitet.“

Das Herz des deutschen Volkes war bei Ihnen, während Sie über Länder und Meere schwebten, lebendiger, während der Tage der Unheilzeit, der gefährlichen Stunden im Sturm.

Aber mit Ihnen, Herr Dr. Eckener, und Ihren Kameraden war auch das deutsche Volk der Weltöffentlichkeit, das sich Ihnen eine glückliche Heimkehr gewünscht hat. Unser Vaterland steht in dem Augenblick neuen Aufschwungs und in seiner glänzenden Führung bei Sturm und Wetter.

Ein Justiziretum.

Zum Tode verurteilt, zu Zuchthaus begnadigt, freigesetzt.

Im Februar 1924 wurde Frau Anna Reine als Demmin in Vorprognosen von der Greifswalder Strafkammer wegen Ermordung der 14jährigen Margt zum Tode verurteilt und dann zu zwölf Jahren Zuchthaus begnadigt. Jetzt hat das Justizministerium die sofortige Haftentlassung der Verurteilten verfügt, nachdem der Vorsteher der Greifswalder Strafkammer sich bereit erklärt hat, Frau Reine freizulassen, bis sie eine geeignete Arbeitstätte gefunden hat. Gleichzeitig ist das Wiederannahmeverfahren beantragt worden.

Der Vergang war wie folgt: Der Müller und Wälderecker Schuhmacher in Bergen, Kreis Demmin, hatte Frau Reine zwölf Jahre bei sich in Stellung. Sie wohnte aber in einer eigenen Wohnung. Im Schuhmachereihaus stand sie seit dem 1. März 1923. Im vergangenen Jahr hatte sie in der Kammer hiesigen Schuhmachers Eberhard Ditt verheiratet. Er und sein jüngerer Bruder Ditt verließen in der Frühe des 17. Juli 1923 Bergen. Am Morgen fand man die Margt erschossen im Weiz auf mit einer Faust aus einem alten Leinwand. Schuhmacher und sein Schwager Stegemann, der mit seiner Frau zu Besuch war, gaben unter Eid an, sie haben in der Nacht jemanden die Treppe herunterziehen hören und am Morgen Frau Reine erkannt.

Frau Reine wird verhaftet. Als Täter kam ein mit der Verurteilung genau Vertrauter in Frage. Wegen die Reine hat die Reine Schuhmachers bezeugt sein Verbrechen. Die Angelegenheit, die beiden Ehen seien abgemeldet gewesen, vermag das Gericht genau zu unterlegen. Schuhmacher behauptete, ununter-

Rebel über Kontinente und Meere eine deutsche Leistung, die es dankbar anerkennen und mitempfinden. Sie sind gewiß, im Namen des ganzen deutschen Volkes zu sprechen, wenn ich allen, die mit Kopf und Herz an der Schaffung dieses Luftschiffes mitgearbeitet, und die es sicher durch Sturm und Gefahren geleitet haben, hier an dieser Stelle tiefempfundenen Dank und herzlichste Anerkennung ausspreche.

Sie alle haben dabei im besten Sinne eine nationale Tat vollbracht, die wesentlich von weiteren Fortschritten und Erfolgen in Ihrer völkerverbindenden Fahrt begleitet sein wird. Der herrliche Empfang, den der „Graf Zeppelin“ bei dem großen amerikanischen Volk gefunden hat und der von allen Deutschen mit Dankbarkeit empfunden worden ist, hat gezeigt, wie sehr der Luftverkehr geeignet ist, die Völker untereinander zu verbinden und in eine gute Nachbarschaft zu bringen. Möge bei der Erfüllung dieser Aufgabe dem Luftschiff Zeppelin und Ihnen, meine Herren, weiter reicher Erfolg beschieden sein.“

Dr. Eckener

sprach für die Worte der Anerkennung im Namen der Besatzung dem Reichspräsidenten ehrerbietigen Dank aus: „Wenn wir je der Meinung waren, ein Lob oder eine Anerkennung für unsere Taten zu verdienen, so empfinden wir besonders herzlich die Ehrung, die Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident, uns durch diesen Empfang in diesem heiligen Saal, dem Tempel der Väter, zuteil werden und der reinsten Liebe zum deutschen Volk, bereiten. Wir haben stets die feste Überzeugung gehabt, daß Luftschiffe vom Zeppelin zum Verkehr über den Ocean Verwendung finden können. Unsere drei Fahrten über das Atlantische Meer haben uns in dieser Überzeugung bestärkt. Die Rückfahrt aus Amerika hat zwar gezeigt, daß das Zeilungsvermögen des „Graf Zeppelin“, der gewissten Nachforschungen untermorren war, noch zu wünschen übrig läßt. Aber wir wissen, wie dieses zu beheben ist, und wir legen hier vor Ihnen das Gelübde ab, daß wir alle unsere Kräfte einsetzen wollen, das uns hinterlassene Erbe so zu verwirklichen, wie es die Verantwortung vor dem deutschen Volke von uns verlangt.“

Hindenburg ließ sich dann die Leiter des Luftschiffes und die Mitglieder der Besatzung sowie auch die drei amerikanischen Marineoffiziere einzeln vorstellen.

Die Besatzung arbeitete zu haben. Das Gericht hat die Tat als Eifersturz begangen, um nicht die Ehre ihres Vorkämpfers an das junge Ding zu verlieren.

Jetzt ist durch verschiedene Fragen festgestellt, daß Schuhmacher an dem fraglichen Tage überhaupt nicht gearbeitet, sondern sehr eifrig gesturmt hat. Es bleibt demnach bei dem Verdacht, den Frau Reine von jeher ausgesprochen hat, Schuhmacher oder einer seiner beiden Ehen habe die Tat begangen.

Zusammenbruch einer Siedlungsgenossenschaft.

Ein großer Standstille ist in Balford bei Eltettin angebrochen worden. Die dortige Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft Balford-Gemeinde hat sich unter auflösender Wirkung der Umstände auflösen müssen. Ein beauftragter Wälderecker stellte fest, daß ein großer Teil der Siedlung in den vergangenen Jahren zusammengebrochen war. Die Siedlungsgenossenschaft hat sich aufgelöst und die Mitglieder sind in die Heimat zurückgekehrt. Die Siedlungsgenossenschaft hat sich aufgelöst und die Mitglieder sind in die Heimat zurückgekehrt.

Am Sanghez der Epizen.

Heber das Revolver Schott sind schwere Tage herbeigekommen. Zahlreiche Soldaten und Deklaranten sind unter Verhaftung worden und es verläutet, daß alle höhere Beamten ihren Posten werden ver-

lassen müssen. Die Polizei ist einem umfangreichen Schmutz auf die Spur gekommen und hat festgestellt, daß jahrelang wertvolle Waren als minderwertige verkauft wurden. Nicht genommen ist der Schmutz durch eine große Partei Dräcker Epizen im Werte von mehreren Millionen Franken, die als Güterbezahlungen verzollt worden waren.

Neuer Krater auf dem Aetna.

Der Aetna auf Sizilien ist, nachdem kein Ausbruch fast zwei Jahre lang, wieder in lebhafte Tätigkeit getreten. Am Monte Aetna hat sich ein neuer Krater gebildet, der massenhaft Lava auswirft, die in der Richtung Mionola, eine in Richtung, die zur Gemeinde Mascalto gehört, vorrückt. Diese und andere nahegelegene Orte wurden vorwiegend von der Bevölkerung gerettet. Der Krater hat einige Meilenweit entfernt und ist mit heißem Dampf und Asche bedeckt. Die neuesten Nachrichten über den Aetnaausbruch besagen, daß die Lava bereits zwei Kilometer vor dem Ort der Bevölkerung bereits geräumten Gemeinde Mascalto angelangt ist.

Neue Befehle des Kölner Doms.

Eine neuerliche Untersuchung des Kölner Doms durch den Darmstädter Professor Rühl und den Statler Birtel hat ergeben, daß durch die Erschütterung des Werkes im Innern des Doms neue Schäden entstanden sind. Die Tragfähigkeit der Pfeiler und Mauern ist in entgegen andersweitigen Befehlen der Domverwaltung im Kölner Dom werden insgesamt nach 10-12 Jahre in Anspruch nehmen. Zurzeit finden Restaurationsarbeiten im Innern des Doms statt. In den Kanten, in der Kirche St. Georg in Köln und an den Domen in Breslau und Münster. Eine besondere Kommission für Denkmalpflege im Preussischen Kultusministerium ist eingesetzt worden. Die Maßnahmen bisher noch nicht gebildet worden.

Die Seeräuber als Passagiere.

Kurze Zeit, nachdem der britische Dampfer „Shall“ Sonnabendabend den Hafen von Hankow (China) verlassen hatte, fiel eine Rote chinesische Räuberbande auf den Dampfer auf und hatten, über die Mannschaft her. Ein chinesischer Matrose wurde getötet, ein anderer verwundet. Die Räuber schloßen den Kapitän in seiner Kabine ein und raubten die Passagiere aus, von denen einer durch eine Verletzung getötet wurde. Mit einer Beute von etwa 15 bis 20 000 mexikanischen Dollars gelang es ihnen zu entkommen.

Ein unbekanntes Paar vergiftet sich im Hotel.

In einem kleinen Ort bei Innsbruck hatte sich in einem Gasthof ein junges, elegantes Paar eingestellt, an der Abendzeit in angeregter Unterhaltung teilgenommen und sich gegen ein auf das Zimmer begeben. Am nächsten Tage fand man die beiden tot in ihren Betten. Sie hatten sich vergiftet. Aus ihren Pässen waren die Pässe mit den Personalausweisen, die die beiden mitgenommen waren nicht ausgefüllt. Man glaubt, daß es sich um Sausen gehandelt hat.

Nach elf Jahren Sühne für einen Mord.

In der am 12. November beginnenden Vordammer Schwurgerichtssitzung werden sich auch die beiden Mörder des 20jährigen Grenadieren Hermann Behrendt vom 33. Infanterieregiment zu verantworten haben. Es sind dies der 43jährige Arbeiter Paul Böhm und der 41jährige Steinhafer Carl Großmann. Beide gehörten einer berüchtigten Mörderfamilie an, zu deren 11 Jahren auf ein Bauerngut nach Rudow gekommen, um zu leben. Als der Grenadier die Diebe festhalten wollte, erhielt er einen tödlichen Messerschlag. Die beiden Kriminalpolizei ermittelte die Täter nach 11 Jahren.

Im Kampf mit Haien.

Als der französische Dampfer „Cape Borilla“ aus Colombo auf Ceylon auslief, sprangen ein Kanadier und zwei Deutsche über Bord in das stürmische Südchinesisches Meer. Einer der Deutschen namens Kestner ertrank sofort, während der andere Deutsche, Jakob Großmann, schwamm die Wellenbrecher erreichen konnte. Der Kanadier wurde nach einem harten Kampf gegen einen Hai, der von einer Wunde aufgeschnitten. Die beiden wurden an Land gebracht und nach sorgfältiger Behandlung ohne Verletzung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Hungersnot durch schlechte Reisernte in China.

Die Erntemessungen aus allen Teilen Chinas lauten von Tag zu Tag schlechter und lassen befürchten, daß die Ernährungsverhältnisse während des nächsten Winters höchst ernstlich gefährdet sind. Der Reis, das hauptsächlichste Nahrungsmittel Chinas, hat unter der Trockenheit besonders gelitten.

Die Reisbauern erklären, daß die diesjährige Ernte nur etwa 55 Prozent der Normalernte betrage. Es wird befürchtet, daß ein Gebiet von 640 000 Quadratkilometern mit beinahe 200 Millionen Einwohnern von Hungersnot heimgegriffen werden wird.

Drei Bergleute tödlich verunglückt.

Auf der Grube Reichardt (Königsberg) wurden drei Bergleute verunglückt. Einer von ihnen wurde nur als Leiche geborgen, die beiden anderen sind bald darauf im Krankenhaus gestorben.

Schweres Unglück in einem ägyptischen Steinbruch. An dem Steinbruch von Matruh (Ägypten) tödlichste Arbeiter wurden durch plötzlich sich lösende Gesteinsmassen verunglückt. Bis jetzt wurden drei Tote sowie drei noch lebende Arbeiter geborgen, während 11 noch unter dem Schutt begraben liegen.

Aus Anlaß meines 80. Geburtstages sind mir aus allen Kreisen meiner Mitbürger in Halle und Umgebung zahllose Glückwünsche und Ehrungen zuteil geworden, für die ich hiermit allen, welche in so liebenswerter Weise an mich gedacht haben, nochmals meinen herzlichsten Dank sagen möchte

Hermann Freyberg
Brauereibesitzer

Halle, im November 1928

Hildegard

Die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden

Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an
Gutsbesitzer Rudolf Müller u. Frau
Erika geb. Seibicke

Neumark, Bez. Halle
Halle/S., Diakonissenhaus, den 5. Novbr. 1928

Familien-Nachrichten:

Geboren: Herrn Arthur Hartmann und Frau in Halle: ein Sohn. — Herrn Dr. Kurt R. Müller und Frau in Halle: ein Sohn. — Herrn Obersteiger Ebert u. Frau in Stöbber: eine Tochter. Vermählt: Herr Karl Taubnitz mit Frä. Aina Hering in Baditz. Silberhochzeit: Herr Karl Hille und Frau in Mühleln

Todesfälle:

Frau Martha Grünwald geb. Biege (88 J.) in Merseburg. Beerdigung Mittwoch nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Stadtkirchhofes.
Frau Gertrud Romanus (68 J.) in Franleben. Beerdigung Mittwoch 3 Uhr von der Friedhofskapelle.
Frau Gertrud Seidel geb. Möbius in Groß-Kauna. Trauerfeier zur Einäschung Mittwoch 2 1/2 Uhr in der kleinen Kapelle des Götterauerkirchhofes in Halle.
Herr Ernst Weidemann (24 J.) in Halle. Beerdigung Mittwoch 1 1/2 Uhr Friedhof.
Herr Schriftf. Max Köhler (48 J.) in Halle. Beerdigung Mittwoch 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Friedhofes.
Frau Ida Feinert geb. Krug (78 J.) in Halle. Beerdigung Donnerstag 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes.
Herr Oberpostkammer Paul Hentschel (54 J.) in Halle.
Herr Kaufmann Viktor Ringmann (57 J.) in Halle.
Frau Maria Lehmann geb. Rieg (80 J.) in Halle. Beerdigung 12 1/2 Uhr von der kleinen Kapelle des Götterauerkirchhofes.
Frau Elise Buchheit geb. Hopberg (62 J.) in Wettberg. Beerdigung Mittwoch 2 Uhr von der Trauerhalle.
Frau Sanitätsrat Dr. Fanny Frey geb. Wacker in Halle. Trauerfeier zur Einäschung Donnerstag 1 1/2 Uhr in der kleinen Kapelle des Götterauerkirchhofes

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Arbeiten für den Einbau von Wohnungen für Obdachlose im Grundstück Friedrichstraße Nr. 8 sollen nach
Los I, Erd-, Mauer- und Zimmerarbeiten,
Los II, Angulo-Wände
vergeben werden.
Die Angebotsordnungen können im Stadtbauamt, neues Rathaus, Zimmer 32, während der Dienststunden gegen Entlohnung von
2,50 RM. für Los I und
0,50 RM. für Los II
abgeholt werden. Die Zeichnungen mit flüssiger Berechnung liegen ebenfalls zur Einsicht aus.
Die Angebote, für deren Ausfüllung nichts verlangt wird, sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Montag, den 12. November 1928, vorm. 10 Uhr**, dem Stadtbauamt Zimmer 32, einzureichen. Verspätet eingegangene und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.
Die Auswahl unter den einzelnen Bewerbern oder die Abmahnung lässlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.
Merseburg, den 5. November 1928.
VII. 913/28 **Der Magistrat.**

Fruchtweine

sich vergoren Lit. 0,80 Mk., Weinsbrand-V. Lit. 2,80 Mk., Rum-V. Lit. 3,10 Mk., Edel-Liköre von 2,55—3,30 Mk.
Verlangen Sie unverzüglich Preisliste
Fruchtweinkellerei und Likörfabrik
Alfred Wiedig, Adersleben, Markt 6.

Möbl. Zimmer

an zwei Freunde mit Mittagsstisch sofort zum 15. zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zwei leere Zimmer
an gebild. Herrn od. Dame zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine saubere
Drehschmaschine
mit Presse und Benzelmotor und 1 Zentrifuge preiswert zu verkaufen.
Meißenau 68 o.

l. Hypothekkapital
(Einkaufungsdepotbanken) für Stadt und Land, 6 1/2 % incl. Zinsen, 20 J 10 Monat fest durch **Wesphal, Berlin-Neukölln** Reuterstraße 89.

Fuß-, Achsel- oder Handhweiß
beteiligt ohne gesundheitliche Schädigung bei garantierter Heilwirkung. Drog.-Flasche 4,50 RM. bei Vorbest. bei Hauptmanns-Str. 4, 80 301. **S. S. Maletti, Halle (S.)**, Schlegelstr. 246, es. w. w. h. Konto Magdeburg 129 10.

Raketenfelle

gegen **Rheumatismus u. Erkältungen**
Gotthardt-Drogerie
Herrn. Emanuel

Gebrauchte Pianos Flügel harmoniums
kaufen u. erbiten Angebot mit Preis u. Ang. d. Fabrik
Hug & Co., Leipzig, Schiller 2.

Direkt an Private liefert **Woll- und Seidenwaren-Fabrik Herrn. Schmidt, Linienau 2a.**

Teppeiche

Wasser, Löss, Stein- u. Stoppdecken ohne Anzahlung frachtfrei. Zur Wunsch-Zahlung bis 12 Monate, Umtausch gestattet. Verlangen sofort unverzüglich.
Klöckner & Thomas, Erbad (Wetterwald)

15-20 Pfm. täglich durch Verkauf unserer Aluminium- u. Metallwaren.

Klöckner & Thomas, Erbad (Wetterwald)
Suche sofort einen jüngeren **Schmiedegerellen** für alle vorfindenden Schmiedearbeiten
Otto Schiffer, Schmiedemeister Dürrenberg.

Gefunden

Zur der Straße Niederbach-Weiden ist am Sonntag, den 5. d. Mts., eine Lederbörse mit Autoschlüsseln, Inhalt, welche von einem Motorrad, von Feigen gehen, abgefallen ist, gefunden worden. Gefundenes ist in Niederbach beim Gemeindevorsteher Thiemke abzugeben.

Michel
Anerkannt beste Marke
für Hausbrand und Industrie
Generalvertrieb für Merseburg und Umgegend:
Michel-Erikett-Verkaufsstelle
m. b. H.
Merseburg
Nulandstraße (am Güterbahnhof)
Fernruf 82

HAMBURG-AMERIKA-LINIE
HAMBURG 1.
Nach Nord-, Mittel- und Süd-AMERIKA, KANADA und allen Häfen der Welt
Alljährliche Veranstaltung von Vergnügungs- u. Erholungsreisen zum See
Vertretungen an allen größeren Plätzen.
Halle, Kisebörse der Amerika-Linie im 1.oten Turm, Markt-platz 25.

Emil Schütze, Merseburg
Bahnhofstraße 8.
Die beste geläufige elektrische **Wäschemangel** mit automatischer Ausrückung kaufen Sie in der Thür. Wäschemangelfabrik
G. Forssbohm, Gera-Z. 141 — Telefon 1562
Lieferung kompl. Wäscherei-Anlagen.

Alle Drucksachen
für **Gewerbe Handel Industrie Private Behörden Vereine**
liefert preisgünstig, schnell und in bester Ausstattung
Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H.
Verlag des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt)
Merseburg, Härters raße 4
Telephon 100 und 101

Alle Drucksachen
für **Gewerbe Handel Industrie Private Behörden Vereine**
liefert preisgünstig, schnell und in bester Ausstattung
Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H.
Verlag des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt)
Merseburg, Härters raße 4
Telephon 100 und 101

Gelegenheitskauf

Infolge Betriebsverlegung verkaufen wir zu ermäßigten Preisen:
Doppelständer-Hobelmaschinen:
Hobelänge: Hobelbreite: Hobelhöhe: Preis:
1000 mm 620 mm 630 mm 525.— Mk.
1500 mm 630 mm 710 mm 700.— Mk.
1850 mm 600 mm 500 mm 1450.— Mk.
2500 mm 1000 mm 1100 mm 1850.— Mk.
2500 mm 1200 mm 1250 mm 4300.— Mk.
4000 mm 10,0 mm 1100 mm 1350.— Mk.
5000 mm 1000 mm 1100 mm 5400.— Mk.

Shapinmaschine:
650 mm Hoo., transverriere Stössel, mit 2 Tischen 1200.— Mk.

Stoßmaschine:
300 mm Hoo., 700 mm Ausladung mit drehbarem Tisch 1350.— Mk.

Karussell-Drehbank:
700 mm Drehdurchmesser, Fabr. „Blie V D 00“ 1800.— Mk.

Langfräsmaschine:
3050x530 mm Tischgröße, Fabr. „Ingersoll“ 2450.— Mk.

Vertikal-Flächenschleifmaschine:
400x140 mm Tischgröße „Rotos RP II“ mit Magnetfluter 925.— Mk.

Innenschleifmaschine:
135x100 mm „Rotos R. J. V. II“ 1250.— Mk. Beschichtung täglich 9 bis 17 Uhr, Sonntags nach vorheriger Anmeldung.

Heinrich Sonnenberg A.G.
in Wotan-Verken
Leipzig-Plagwitz, Markranstädter Str. 1, Tel. 40 168

Otto Hentze
Pernspr. 23765 Leipzig Neumarkt 9-19
Moderne preiswerte **Beleuchtungskörper**
Kunstgewerbli. Geschenkartikel

Albert Neubert
Buch- und Papierhandlung
Neu-Rössen
Pfalzstraße 27

Ausgabestelle des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt)
Annahme von Anzeigen, Abonnements und Drucksachen.

Guter Nebenverdienst.
Alle, gut eingeführte Feuer-Versicherungs-Gesellschaften mit allen anderen Branchen hat die Vertretung für Merseburg und Umgegend zu vergeben. Vorkennnisse nicht erforderlich.
Herrn mit guten Beziehungen zu allen Versicherungsstellen werden gebeten, Offerten unter Nr. 1023 an die Geschäftsstelle d. Blattes abzugeben.

Gediegene Erfindung
mit außergewöhnlich hohem Einkommen durch Übernahme unserer

Alleinvertretung
gehoben! Angenehme Tätigkeit, erforderliches Barkapital ca. 20.000.—
Off. unter J. H. 6905 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW 19.**

Möglichkeit aus Dürrenberg
suchen wir zum sofortigen Antritt jüngeres **Laufmädchen**
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Keglerheim Funkenburg
50 Künstler — Direktion: Benno Plätz, Halle a. S.
Solistin: Hanna Arens, Leipzig (Klavier)

Mittwoch, den 7. November 1928, abends 20 1/4 Uhr
Symphonie-Konzert